



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

§. VII. Was für Frucht und nutzen der H. Mutter Teresæ Bücher geschaffet haben/ durch welche viel verstockte Sünder bekehret/ viel die der übung deß gebetts nicht ergeben waren/ darzu gereizet/ die ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

unmöglich zu seyn / etwas hiervon zu handeln / nicht weniger / als wann ich Griechisch reden solte / also schwer ist es / ließ derowegen ab / und gieng zu der H. Communion. Gebenedeyet sey der Herr / der den unwissenden also beysethet. O du heilige Tugend des Gehorsams / dir ist ja alles möglich! Siehe / da erleuchtete Gott meinen verstand / und solches zuweilen durch wort / zuweilen durch fürstellung oder andeutung / wie ich es sagen solte / daß / gleich wie seine Göttliche Majestät in dem vorhergehendem Gebett gethan hat / also will er auch hie reden / was ich für mich selber nicht kan noch weiß. Und diß was ich sage / ist die gründliche warheit; was derothalben guts seyn wird / das ist seine lehr; das böse aber verstehet sich zuvor wol / daß es von dem abgrund aller übel herkomme / der ich bin.]

In dem 30. Cap. aber redet sie also: [Dann damahls konte ich mich selbst nicht verstehen / wie jezunder / daß ich es hätte können fürbringen; hernach aber hat mir der Herr verliehen / daß ich die gnaden / die mir S. Majestät ertheilet / verstehen kan / und andern fürtragen.]

Auß diesen angezogenen orten / wird ihrer lehr fürtrefflichkeit klar verstanden / und wie glaubwürdig und hoch sie zu halten sey; dann gewislich / so diß Weib heilig ist / (wie ihre werck / Tugenden / und Wunderzeichen genugsam erweisen) so ist auch gewiß / daß sie nicht liegen werde. So erscheinet auch hier auß / daß der H. Geist wolle / daß ihn die Menschen für den urheber und erfinder dieser Bücher erkennen / weil er sich eines so unwissenden und einfältigen Weibs zum werckzeug gebrauchen wollen / und daß er auß diese weiß / den weg des Gebetts und des geists / den sie lehret / hab glaubwürdig und ein ansehen machen wollen; gleich wie er vorzeiten / der Christlichen lehr und des glaubens warheit / und gewisheit hat erklären wollen / als er solche ungeschickte und grobe werckzeug / dieselbe zu lehren und zu predigen gebraucht hat / wie die Apostel gewesen. Dann diß hat Gott gar gemeintlich im brauch / daß er auß solche weiß / den Menschen seine allmacht und weißheit offenbare.

## S. VII.

**Was für Frucht und nutzen der H. Mutter Teresa Bücher geschaffet haben / durch welche viel verstockte Sünder bekehret / viel die erübung des gebetts nicht ergeben waren / darzu gereinigt / die träg und nachlässig waren / erinnert / die eufferigen aber zur vollkommenheit angetrieben seynd worden.**

Etliche / die dem Gebett so sehr nicht ergeben seynd / vermeynen / daß auß denen Büchern / die der gleichen geistliche lehren in sich halten / nicht allein kein nutzen / sondern gemeintlich mehr schadens zu erfolgen pflegt / unter dem gemeinen Volck /



## Vorrede.

Wolte / die weil sie von so geheimen und verborgenen sachen handeln / das es nicht alle die es lesen / verstehen werden / oder derselben meynung fassen / ob sie schon ganz engentlich und warhafftig von dergleichen dingen reden; auß welchem miß- verstand hernach entstehen möchte / das sie in grosse irrhumb geriethen. Weil auch in diesen Büchern / von verzuckungen / offenbahrungen / und andern stoffen des übernatürlichen gebetts gehandelt wird / möchte vielleicht jemand gesunder werden / der hier auß uhrsach nehme / zu dergleichen würckungen des geists / durch eigene kunst / und ungewöhnlichen fleiß zugelangen / und ihnen nachzutracken / mit erhebung des gemüths und geists / zu verzuckungen / und ihme selber offenbah- rungen schmieden und erdichten; vielleicht auch wol zu dem end / damit sie von andern für heilig gehalten und geacht mögen werden / welches ein gewisser an- fang und ursprung ist vieler falschheit und betrugs / auß welchem in der Kirchen grosser schaden bisweilen entstanden ist.

So lang die H. Mutter auß erden gelebt hat / ist ihr sinn und meynung nie gewesen / das diese Bücher gedrucket solten werden / und auß diecht kommen / und in gemein in aller leuch händen herumb fahren / sondern das sie nur schrift- lich / in ihres Ordens Clöstern solten gebraucher werden / damit sie bey ihren brü- dern und schwestern frucht und nutzen schaffen möchten; bisweilen aber auß son- derlicher gnad / auch etlichen ansehnlichen Männern / die in der übung des gebetts erfahren wären / mitgetheilet würden. Darinnen sie jenes weisen Pythagorae meynung nachgefolget / welcher befahle / das man die geheime und Göttliche sa- chen verborgen halten solle / damit sie nicht / wann sie dem gemeinen Mann in die händ kämen / allgemach verächtlich würden; wie auch jene alte Egyptier / welche ihre heilige lehren / mit Sinn- bildern und allerhand figuren bemäntelt fürbrach- ten / damit sie nicht von allen ins gemein / sondern nur von den gelehrtesten ver- standen würden.

Eben dieses befihlet auch der H. Dionysius Areopagita dem Bischoff Ti- motheo; deme er sein Buch von der Mystica Theologia, oder geheimen Gottes- kunst zuschreibet / das er diese heilige geheimnussen nicht einem jedwedern / sonder- nur sehr wenigen / und zwar den hochgelehrten / und die des Geists höchste erfah- renheit hätten / (dienemblich dieselben allein verstehen / und nach gebühr allein zu schätzen und zu achten wissen) offenbahren solte. Welches vielleicht auch unser Erlöser Christus Jesus hat andeuten wollen / da er zu seinen Jüngern spricht: Ihr solt das Heiligthumb den Hunden nicht geben / weder die perlen für die Schweine werffen / damit sie es nicht etwan mit füßen treten. Wolte also nicht leyden / das diese hohe geheimnussen des Geists / die in diesen büchern erklärt werden / in die mauler der anbellenden und widermurrenden hunde / geriethen / welche sie / die weil sie es nicht verstehen / für irrig und fegerisch halten möchten; auch denen nicht in die händ kämen / welche sich in dem toth ihrer laster walzen /



## Vorrede.

vermeynende es seyen keine grössere wollüsten / als die man mit den sinnen ergriffen / sündet und süchet; welche ob sie schon diese Bücher lesen / dieselbe nichts desto weniger so wenig achten / daß sie sie gleichsam mit füßen treten und verachten.

Nach dem aber / so wol die H. Mütter / als auch diejenigen / denen sie zu gehorsamen schuldig war / in der that und erfahrung gesehen haben / was für einem nutzen diese lehr bey allerhand standespersonen schaffete / haben sie ihre meinung verändert. Dieweil bewußt / daß auch viel sündler / die in sünden sehr verstockt waren / auß lesung dieser geistlichen lehren und ermahnungen / und in erweckung dieser gressen wollüsten / die G. D. auch noch in diesem leben denjenigen zu ertheilen pfleget / die ihn von ganzem herten lieben / (zu geschweigen derjenigen seligkeit / die sie in dem Himmel zu erwarten haben) sich zu einem bessern leben bekehr haben. Dann weil sie gesehen / daß G. D. diese gnaden und süsse tröstungen / seinen Feinden nicht mittheilet; und daß dieser schöne strach / und die schmeltzeret seiner gaben / und geistlichen labungen / nicht auff das koth und unsiach der sünden / sondern allein auff das gold der gnaden gelegt und geschmeltzt werde; haben sie ihnen vorgenommen / nach dem sie zum stand der gnaden gelangen würden / sich in dem Gebett fleißig zu üben / auß Hoffnung und Begierde / etwas von diesen so grossen Gütern zu erlangen / und sich darauff auß dem vorigen stand der sünden auffgemacht. Und wann schon wäre / daß nicht mehr als ein einziger Sünder hierdurch bekehrt wäre worden / wäre es doch gewißlich sehr gut und nützlich / daß diese Bücher an das licht kämen. Dann es ist bekant / daß die seelen nicht allein auß forcht der höllischen pein / sondern auch auß begierde der ewigen glory / und der geistlichen Tröstungen und Ergöstlichkeiten / welche G. D. auff diesem weg seinen Freunden pflegt zu ertheilen / zu Gott bekehret werden.

So seynd auch etliche / denen / weil sie wol lebten / zuvor genugsamb war / daß sie sich vor sünden hüteten / daher sie sich auch schwereten auff dem weg des geists und des innerlichen gebetts sich zu begeben; durch lesung dieser Bücher aber / haben sie sich entschlossen / dem Geist abzuwarten / dadurch sie zu höherm grad der tugend / und verdienste gelanger seynd. Andere waren in ihrem gebett law und träg / nach dem sie aber diese Bücher gelesen / haben sie einen neuen eyffer gefasset / und ihren geist zu einer sehr hohen stoffeln der beschawlichkeit erhoben / auch alle hinder müssen / die die seel auffhalten / darmit sie zu der gewündscheten vollkommenheit nicht gereiche / überwunden / und auß dem weg geraumet. Andere aber die schon viel jahrlang dem gebett abgewartet / und vermittelst desselben viel guts erogert hatten / seynd durch das jenige lichte / das in diesen Büchern mitgetheilt wird / und anzeiget / zu was für einem hohen grad der geist gelangen könne / vor vielen zweiffeln / die sie nicht gnugsamb verstehen konnten / auch nie verstehen hätten können / wo sie nicht von denen / die der gleichen ding erfahren haben / unterrichtet würden / erlediget und versichert worden. Es achtet aber Gott der Herr also



## Vorrede.

also hoch / daß auß denen seelen / die nach der vollkommenheit trachten / etwas etwas zu vollkommener Heiligkeit gelange / hält auch seine wahren freund / die ihn inbrünstig lieben / in solchem werth / daß er auch nur umb eines einsigen auß denselben mügen wegen / alle andere ungelegenheiten nicht will in acht genommen haben.

Und so man diese geheime und verborgene lehren verhindern will / damit sie nicht außgehen / warum hat man dann zugelassen / daß die offenbahrungen des H. Methodij / der H. Birgittæ / der H. Catharinæ von Senis / der H. Mechuldis / der H. Elisabeth von Schönau / des H. Hermæ / der des H. Apostels Pauli Jünger gewesen / und vieler andern / die ihre offenbahrungen und erscheinungen beschrieben haben / gedruckt / und außs liecht gegeben seyn worden? Dann so wir dieselben nicht von ihnen vernommen hätten / woher könten wir dieselbe haben / und wissen / weil es geheimnissen seynd / die allein zwischen Gott und ihren herren vorgehen? dergleichen viel bey dem Surio, Lippomano und andern zu finden und zu lesen ist.

Es schreiben aber diese Bücher keinen andern weg noch weiß für / zu den höchsten stoffen des gebets gelangen / als allein durch reinigkeit des hertzens / demuth / liebe Gottes / und verharrung im gebet. So lehren sie auch an vielen orten / und zwar mit grossem ernst / daß dergleichen ungewöhnliche / und übernatürliche ammutungen / wenig sollen geachtet werden; und daß alsdamm eine Christliche seel / dieselben am allermeisten fliehen / und meiden solle / oder auch wann sie kommen / nicht für wahr und gewiß halten / wann sie sich selbst um dergleichen ding bemühet / darnach verlanger / oder solche achtet. Darauß wir wol schließen und abnehmen können / daß diese Bücher ferne darvon seynd / daß sie einem zu betrug und blinderen solten ursach und gelegenheit geben; ja vielmehr ist urkundig / daß keine schrift mag gefunden werden / die dem leser mehr an allen orten abmahnet / und unterweiset / daß er sich von dergleichen betrug hüten solle / als diese. So aber jemand auß mangel des verstands / oder auß bosheit des willens / in dieser geistlichen lehr irren / oder sich daran ärgern würde / der schreibe solches seiner eygenen bosheit und unwissenheit zu / und gebe nicht diesen Büchern die schuld / welche die jenigen / die gute augen / erleuchten / und liecht mittheilen. Dann wer seine Augen noch voller toth der eygenen lieb hat / und scheel ist / und dieselbe lesen will / der wird nicht von der lehr der geistlichen Bücher / sondern auß eygener schwachheit geblendet; gleich wie die Sonne nicht schuldig daran ist / daß die sterckmauß bey dem tag nicht sehen kan / sondern der mangel ihres eygenen gesichts / weil hergegen der Adler / ohne einzige verletzung der Augen die Sonne beständig anschawet. Eben also nemmen auch viel kesser auß bösem verstand der heiligen Schrifft / ursach und gelegenheit / ihre irthumb und ketzereyen zuschreiben / und zuwerthädigen / da doch keines wegs darumb zusagen / daß die H. schrifft schädlich oder nicht zu lesen sey.